

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
unsere Aussträger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 113.

Donnerstag, den 26. September 1907.

73. Jahrgang.

Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Verwaltungsbezirks werden veranlaßt, die Brandversicherungsbeträge für den zweiten Termin 1907 auf Grund der Ihnen bereits zugegangenen Heberregister mit 1 Pfg. von jeder Beitragseinheit bei der Gebäude-, und 1 1/2 Pfg. von jeder Beitragseinheit bei der freiwilligen Versicherung längstens bis zum 10. Oktober dieses Jahres einzuhoben oder einheben zu lassen und zu den mittels besonderer Mitteilung bestimmten Zeiten pünktlich und möglichst ohne Kasse an die Kassenverwaltung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft abzuliefern.

Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 20. September 1907.

Fleischbeschau betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. November vor. Js., die Anmeldung sämtlicher Schlachttiere in der Polizeiwache zum Zwecke der Durchführung der Fleischbeschau betr., wird hierdurch weiter angeordnet, daß vom 1. Oktober d. Js. ab bei der Anmeldung der Schlachttiere gleichzeitig auch die geordneten Gebühren bei der Polizeiwache zu hinterlegen sind.

Dippoldiswalde, am 23. September 1907.

Der Stadtrat.

Die Krisis in Ungarn.

Ungarn befindet sich in einer schweren politischen Krisis, da einflussreiche Parteien den Ausgleich mit Oesterreich erschweren und offen oder heimlich auf eine Loslösung Ungarns von Oesterreich hinarbeiten, oder doch mit dem Gedanken der Unabhängigkeit Ungarns ein waghalsiges Spiel treiben, um gewisse Forderungen gegenüber Oesterreich in den Ausgleichsverhandlungen durchzudrücken. Für Oesterreich selbst ist ja die Sache zunächst nicht sehr bedenklich, da die wirtschaftliche Gemeinsamkeit Oesterreichs und Ungarns durch den gemeinsamen Zolltarif und durch die Handelsverträge, deren Dauer bis zum Jahre 1917 gilt, gesichert ist. Aber für die politischen Geschäfte in Ungarn und besonders für das ungarische Ministerium liegen die Dinge sehr übel, da der Ausgleich noch immer nicht in der finanziellen Hauptsache fertig ist und das ungarische Ministerium im ungarischen Reichstage bis jetzt keine Mehrheit gefunden hat, welche die Forderung Oesterreichs in bezug auf die Erhöhung des finanziellen Beitrages Ungarns zum Ausgleich annehmen will. Bereits am 10. Oktober tritt aber der ungarische Reichstag wieder zusammen, und wenn dann das ungarische Ministerium nicht Erklärungen abgeben kann, auf deren Grund die Annahme des Ausgleiches für den ungarischen Reichstag möglich ist, so wird es in Ungarn zu einer ersten politischen Krisis kommen. Die radikalen Parteien Ungarns sind ja bereits so dreist, die volle Loslösung Ungarns von Oesterreich zu verlangen. Außerdem ist die Lage in Ungarn noch dadurch verwickelt geworden, daß der ungarische Minister des Innern, Graf Andrássy, kürzlich versprochen hat, bei dem Wiederzusammentritte des ungarischen Reichstages den Gesetzentwurf über die sogenannten Verfassungsgarantien einzubringen. Der Kaiser von Oesterreich als König von Ungarn und noch mehr sein Nachfolger, der Erzherzog Franz Ferdinand, haben aber die betreffenden Forderungen und Vorschläge des Grafen Andrássy rundweg abgelehnt, und über die Ablehnung ganz energisch ihrer Willensmeinung Ausdruck gegeben. Ganz besonders scheint der Thronfolger für Oesterreich und Ungarn, der Erzherzog Franz Ferdinand, die politische Situation sehr richtig erkannt zu haben und darauf zu dringen, daß den Ungarn in bezug auf ihre unberechtigten Forderungen eine feste Hand gezeigt werde. Der Thronfolger soll geäußert haben, daß die Forderungen der Ungarn eine so bedeutende Einschränkung der Kronrechte enthielten, daß künftig der König von Ungarn nur noch ein Schattenkönig sein würde, und der Kaiser Franz Josef dürfte in diesem Punkte dem Thronfolger bestimmen, denn er hat den Grafen Andrássy beauftragt, die Forderungen auf Verfassungsgarantien zu ändern, sonst könnten sie nicht angenommen werden. Es wird ohne Zweifel höchste Zeit, daß der Größenwahn der Ungarn, die nie und nimmer allein eine europäische Großmacht bilden können, mit einem kalten Wasserstrahl aus der Wiener Hofburg behandelt wird, damit endlich mit den übertriebenen Forderungen der Ungarn ein Ende gemacht und die schon so lange andauernde Krisis in Ungarn, die auch eine politische Gefahr für Oesterreich und für Europa bedeutet, beseitigt wird. Da der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle als ein sehr kluger Staatsmann gilt, und sehr wohl weiß, daß Ungarn gar nicht imstande ist, sich von Oesterreich loszulösen, und daß es sogar ein politisches Unglück für die Vollblutungarn selbst werden kann, noch weiter dem Unabhängigkeitsstraume nachzu-

jagen, da ja die geborenen Ungarn nicht einmal die Mehrheit im ungarischen Reichstage beanspruchen dürfen, so dürfte der Kluge und einflussreiche Ministerpräsident ja auch schließlich noch einen Ausweg aus der Krisis finden. Aber der Wahn und die Leidenschaft der Ungarn, zumal der Unabhängigkeitspartei, ist unberechenbar, und man spielt schon seit Jahr und Tag in Budapest mit dem Feuer, sobald es schließlich nur eine der Krone würdige Lösung gibt, indem sie selbst die Annahmen der Ungarn scharf zurückweist und das parlamentarische Regiment, bei welchem auch die sehr zahlreichen Deutschen und Kroaten Ungarns mit zu reden haben, gegen die Ungarn selbst ausspielt.

Lozales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Begünstigt vom herrlichsten Herbstwetter hielt der Turnverein am vergangenen Sonntag sein Abturnen ab. Den sehr gut ausgeführten Freiübungen folgten Turnen an den Geräten. Große Anziehungskraft übte auch das vollstündliche Wettturnen der Mitglieder und Jünglinge aus, bestehend für erstere in Hantelstemmen, deutschem Dreifprung und Schleuderballwerfen, für letztere in Klimmgießen, Weitspringen und Schnelllauf mit Hindernissen. Bei Gelegenheit des abends im „Stern“ abgehaltenen üblichen Turnerkalles nahm der stellvertretende Vorsitzende Herr Lehrer Eidner unter entsprechender Ansprache die Verteilung der Preise vor. Es erhielten von den Mitgliedern den ersten Preis mit 31 Punkten Hoch, den zweiten mit 27,4 Punkten Wächler, den dritten mit 24 1/4 Punkten Donath. Lobend erwähnt wurden Breitfeld und Piehisch. Von den Jünglingen erhielten Langer und Börner mit je 16 Punkten den ersten Preis, Dimmel und Müller mit je 13 1/2 Punkten den 2. Preis. Lobende Erwähnung fand Piehisch.

— In hiesiger Stadt sind in der letzten Zeit wiederholt Anzeigen über Obstdiebstähle ersattet worden, die teils von Kindern, teils auch von Erwachsenen ausgeführt worden sind. Da die Strafbestimmungen des Forst- und Feldstrafgesetzes vielen noch unbekannt sind, so wollen wir nur auf die Strenge derselben hinweisen, denn die kleinsten Vergehen sind mit 2 Tagen Gefängnis bedroht.

— Am 22. d. M. fand im Gasthose zu Reinhardtsgrimma die diesjährige Versammlung der Militärvereine des Unterbezirks Dippoldiswalde statt. Der Obmann des Unterbezirks eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Der Bezirksvorsteher erstattete Bericht über die in Waizen abgehaltene Bundesgeneralversammlung und teilte mit, daß Prinz Johann Georg das Ehrenpräsidium des Bundes übernommen habe. Besonders wies er darauf hin, daß bis Ende nächsten Jahres die Vereine für jedes Mitglied 1 Mark zur König Albert-Gedächtnis-Stiftung zu entrichten haben. Auch wurden die Vereine ersucht, freiwillige Beiträge zu stiften zur Beschaffung einer Anzahl von Exemplaren des Militärvereinskalenders und des „Kamerad“ für die Mannschafsstuben in den Kasernen. Zum Vorsitzenden des Krankenpflegerverbandes im Bezirk ist Kamerad Bademeister Eld-Dippoldiswalde ernannt worden. Die nächste Hauptbezirksversammlung wird in Dippoldiswalde stattfinden. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Kamerad Burgardt-Kuppendorf einen Vortrag über Englands Seeherrschaft.

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder 1 auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 2. Delade, Sept. 1907:

Bürgerberpflichtung.

Diejenigen zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigten oder verpflichteten Gemeindeglieder, deren Ausnahme in die diesjährige Stadtverordneten-Wahlliste mit erfolgen soll, werden hiermit veranlaßt, sich umgehend und bis spätestens den 10. Oktober d. Js. persönlich an Kasseexpeditionsstelle — Zimmer Nr. 8 — zu melden.

Dippoldiswalde, am 24. September 1907.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung Altenberger Staatsforstrevier.

Hotel „altes Amthaus“ in Altenberg. 7. Oktober 1907, vorm. 1/210 Uhr: 633 w. Stämme, 13 h. u. 42459 w. Alöhler, 935 w. Pfähle. 8. Oktober 1907, vorm. 9 Uhr: 1 rm w. Nußscheite, 11 rm h. u. w. Nußknüppel, 246 rm w. Brennscheite, 257 rm h. u. w. Brennküppel, 294 rm h. u. w. Jaden, 122 rm h. u. w. Äste, 443 rm w. Reifig. Raßhschläge Abt. 89, 106, 107. Einzeln Abt. 1, 4, 6, 10—13, 19, 20, 22, 24, 25, 27, 28, 36, 38, 39, 40, 45, 47—50, 57, 65—71, 76—78, 106, 107, 110, 111.

Königl. Forstrevierverwaltung Altenberg zu Hirschsprung.

Königl. Forstrentamt Frauenstein.

vereinigter Weißeritz: beob. 16, norm. 16, Abwch. — 0; wilde Weißeritz: beob. 17, norm. 19, Abwch. — 2; rote Weißeritz: beob. 16, norm. 19, Abwch. — 3; Müglitz: beob. 17, norm. 19, Abwch. — 2.

— Zehn Gebote zur Verhinderung von Bränden.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die meisten Brände durch grobe Nachlässigkeit entstehen. Der Beginn der kälteren Jahreszeit zeitigt insbesondere viele Brände, daher beherrige jeder die folgenden Gebote: 1. Vertraue niemals Kindern und unzurechnungsfähigen Personen offenes Licht oder Feuerzeug an; auch lasse Kindern und solche Personen nie ohne Aufsicht in Räumen, in denen Feuer oder Licht vorhanden ist. 2. Bewahre Streichhölzer stets so auf, daß sie von Kindern und unzurechnungsfähigen Personen nicht erreicht werden können. 3. Mache Feuer stets nur in den vorhandenen Feuerstätten und entnimm nie brennende Gegenstände (glühende Kohlen) den Feuerstätten, um sie zum Anzünden von Feuer im Herd oder Ofen zu verwenden. 4. Gieße nie Petroleum, Spiritus, Terpentin oder dergleichen zum Anmachen oder Ansachen des Feuers in die Feuerstätten oder in brennende Lampen. 5. Benutze nie Benzin oder Äther, z. B. auch Fußbodenöl, in Räumen, in welchen offenes Licht oder Feuer sich befindet und verwahre sie nur in dicht verschlossenen Gefäßen. 6. Lagere nicht in unmittelbarer Nähe von Ofen oder Herd Holz zum Trocknen. 7. Hänge nicht Kleider, Betten, Lappen, Tücher, Wäsche und ähnliche Gegenstände zum Trocknen in unmittelbarer Nähe von Feueranlagen auf. 8. Verbrenne fettige Pughappen sofort nach dem Gebrauch oder bewahre sie in feuerfesten Behältern auf, denn sie neigen zur Selbstentzündung. 9. Lagere nicht unter hölzernen Treppen Holz, Papier, Lumpen, Gerümpel und anderes im Falle eines Brandes Qualm verursachendes Material. 10. Uebergieße stets frische Asche mit Wasser, wenn besonders dazu hergerichtet, mit unverbrennlichem Dedel versehene Gruben nicht vorhanden sind, und man genötigt ist, sie auf Höfen oder Dunghaufen auszuschütten.

— In seiner Sitzung am 22. September hat der Stadtgemeinderat in Brand beschlossen, die revidierte Städteordnung einzuführen und einen juristisch gebildeten Bürgermeister anzustellen. Brand hat 3288 Einwohner.

Seifersdorf. Einen nicht recht günstigen Griff hat die hiesige Gemeinde beim Bau der Wasserleitung getan. Im Gegenteil zum Oberdorfe, welches ein vorzügliches Trinkwasser besitzt, sind im Niederdorfe schon oft Klagen laut geworden über schlechtes, sogar stinkendes Wasser. Gerade jetzt ist dasselbe fast ungenießbar, so daß man sich entschlossen hat, einige Flaschen Wasser, verschiedener Stellen entnommen, an die königliche Amtshauptmannschaft zu senden, um zu erfahren, ob dieses Wasser der Gesundheit nicht zuwider ist.

Chemnitz. Der Inseratenschwindler, der bereits im Laufe dieses Sommers in Dresden, Leipzig und Pirna sein Handwerk trieb, indem er den Namen des Freiburger Anzeigers für seine Betrügereien mißbrauchte, ist neuerdings auch in Chemnitz und Döbeln aufgetreten. Er hat sich dort bei Geschäftsleuten als Annoncenakquisiteur ausgegeben und Inseratenaufträge für den Freiburger Anzeiger entgegengenommen. Gleichzeitig ließ er sich die Hälfte der Einrückungsbeträge auszahlen. Die Quittungen für diese Anzahlungen unterzeichnete der Schwindler in Chemnitz, wo ihm über 15 M. in die Hände fielen, mit „A. Kluge“, in dem andern Falle (in Döbeln), wo er

Inserate werden mit 15 Pfg. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeländt, in redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

allerdings nur 3 M. 20 Pf. erhielt, mit „Robert Koch“. Die Vergleichen der Schriften hat ergeben, daß es sich in allen Fällen um ein und dieselbe Person handelt.

Seger, 23. September. Beim Schmieden von glühendem Eisen schlug der Schmiedemeister Louis Feig junior heute mittag an eine über dem Arbeitsplatz hängende Petroleumlampe, wobei sich das Petroleum über Feig und über das glühende Eisen ergoß. Durch die Hitze des Eisens explodierte das Petroleum, den Betroffenen in eine Feuersäule hüllend. Glücklicherweise besaß Feig die Geistesgegenwart, sofort die Kleidung vom Körper herunterzureißen, er hatte aber trotzdem so schwere Brandwunden erlitten, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Annaberg. Wie ein Schadenfeuer entstehen kann. Wie dem „Annab. Wochenbl.“ aus Weipert gemeldet wird, ist dieser Tage dort ein Stubenbrand nach zweifelsfreier Feststellung dadurch entstanden, daß Sonnenstrahlen ein geschliffenes Glas trafen und auf der Gardine einen Brennpunkt verursachten, welcher das Gewebe in Brand setzte.

Auerbach. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wird vom 1. Januar 1908 ab der Zinsfuß für Einlagen von 3 1/4 auf 3 1/2 Prozent erhöht. Für nach auswärts, d. h. ausschließlich der zur Pfarochie Auerbach gehörenden Orte ausgeliehene Kapitalien wird vom gleichen Zeitpunkt ab der Zinsfuß auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Schwarzenberg. Der Achtuhrladenschluß ist hier beantragt worden. Die königliche Kreishauptmannschaft Zwida hat die Ansetzung des gesetzlichen Verfahrens angeordnet und den Bürgermeister Dr. Rüdiger von hier zum Kommissar ernannt.

Regisbrunn. Wegen Unterschlagung von Geldbeträgen in Höhe von etwa 600 M. wurde der bei der Firma Arthur Oplig tätige 18jährige Handlungsgehilfe Otto Günther verhaftet.

Oberwiesental. Ein auf dem Schubertischen Neubau beschäftigter Maurer aus Böhmisch-Wiesental wurde verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, der Urheber des in Unterwiesental stattgehabten Feuers zu sein.

Sebnitz. Dieser Tage vergewaltigte ein 15jähriger Bursche auf hiesiger Weberstraße ein 4jähriges Mädchen. Der Uebeltäter wurde verhaftet und steht seiner Bestrafung entgegen.

Tagessgeschichte.

— Die Feldpost bleibt. Die Feldpost in Deutsch-Südwestafrika hatte man beabsichtigt, mit dem Ende dieses Monats aufzuheben zu lassen, nachdem im Schutzgebiete die Ruhe wieder hergestellt ist. Man ist jedoch neuerdings von dieser Absicht zurückgekommen. Maßgebend dafür ist der immer noch verhältnismäßig große Bestand unserer Truppen in dem ehemaligen Aufstandsgebiet. Die Beförderung der Post für die Angehörigen der Schutztruppe erfordert immer noch verhältnismäßig umfangreiche Einrichtungen, die über den Rahmen des regelmäßigen Zustandes hinausgehen. Eine größere Zahl von Postbeamten ist nach wie vor notwendig; besonders die Beförderung der Post nach entlegeneren Standorten beansprucht besondere Maßnahmen. Auch will man den Truppen die bisherigen Vergünstigungen noch nicht entziehen. Diese bestehen bekanntlich in der freien oder billigen Beförderung von Postkarten und Briefen, sowie in der Beförderung von Paketen und Postanweisungen zu einem besonders niedrigen Satz. Die dritte deutsche Feldpost bleibt also vorläufig noch bestehen und wird ohne Zweifel mindestens ihr viertes Jahr vollenden.

Jena. Auf gerichtliche Anordnung wurde ein Japaner verhaftet, der sich als Ingenieur einer Tokioer Glasgesellschaft ausgab. Er versuchte vergeblich durch Bestechung von Arbeitern sich vom Schottischen Glaswerk Arbeitsmaschinen zu verschaffen.

Essen a. d. R., 23. September. In dem Nachbarort Kray fuhr ein mit zwei Personen besetztes GIG in eine Rinderfähr. Zwei Kinder wurden getötet und eins schwer verletzt.

Hamburg, 23. September. Durch ein in schnellem Tempo fahrendes Automobil wurde auf der Ahrensburger Chaussee bei Hamburg ein Arbeiter namens Wundt überfahren und getötet.

England. Die Untersee-Abteilung der englischen Flotte hat eine merkwürdige Flagge angenommen. Sie besteht aus den Farben Rot, Blau und Gelb, um die drei unterseeischen Depots Portsmouth, Devonport und Chatham zu bezeichnen. Die Flagge ist in vier Teile geteilt. In dem einen Teile zeigt sie ein Unterseeboot; in einem anderen drei Torpedos und die übrigen beiden Teile sind mit weißen Mäusen geschmückt. Ein Unterseeboot geht bekanntlich nicht in See, ohne diese Tierchen an Bord zu haben. Diese sind sehr empfindlich für schädliche Gase und werden während der Fahrt unter dem Wasser scharf beobachtet. Sobald die gefährlichen Gase das normale Quantum übersteigen, zeigen die Mäuse Spuren von Erschöpfung. Wenn sie sterben, ist es Zeit für das Boot, an die Oberfläche zu steigen. Weiße Mäuse wurden schon seit langen Jahren zu ähnlichem Zwecke in Kohlenbergwerken verwendet.

London. Die Meldung vom 21. September, daß das Kommando des Majors Elliot Morenga bei Witpan in der Kalahari angegriffen habe und Morenga, sein Sohn, sein Onkel und drei seiner Anhänger getötet seien, wird durch einen amtlichen Bericht aus Kapstadt bestätigt. — Ein Sonderberichterstatler der Deutschen Rabelgramm-Gesellschaft meldet aus Upington: Morenga entschlüpfte den an der deutschen Grenze zusammengezogenen Truppen. Die Rundschaffster fanden aber bald keine Spuren und 50

englische Polizisten nahmen die Verfolgung auf. Morenga mit zehn Leuten wurde auf einem Kopje bei Witpan entdeckt und leistete Widerstand, obwohl Menschen und Pferde seit 48 Stunden ohne Wasser waren. Man konnte deutlich hören, wie Morenga das Feuer seiner Leute leitete. Subinspektor Manders mit zwölf Mann stürmte darauf die Position Morengas mit dem schon bekanteten Erfolge. Ein Gefangener, der sich zwei Stunden tot gestellt hatte, ist nach Upington gebracht worden. Hauptmann v. Hagen, der die englischen Truppen begleitet hatte, lobt deren Tapferkeit und gutes Schießen. Major Elliot ist der Kommandant der englischen Polizeitruppen, der vor einem Jahre von der Kapregierung an die Grenze gesandt worden war, um zu berichten, ob Transporte für die deutschen Truppen ohne Bedenken herübergelassen werden könnten. Auf seine Empfehlung hin wurde die Grenze geöffnet.

— Londoner Blätter berichten, daß die drei neuen Kriegsschiffe vom Dreadnought-Typ je acht 13 1/2 zöllige Geschütze führen werden, die mit ihrer Länge von über 50 Fuß die größten der Welt sind. — Der neue Cunard-Dampfer „Mauritania“ hat soeben seine inoffizielle Probefahrt vollendet. Einige Zeitungen behaupten, daß die erzielte Durchschnittsgeschwindigkeit 26 3/4, die Höchstgeschwindigkeit 27 3/4 Knoten betrage. Andere dagegen geben die Durchschnittsgeschwindigkeit auf 23 Knoten an.

Rußland. Der Felsen, auf den der Kaiserjacht „Standart“ aufkam, ist auf den neuesten Karten des Marinestabes verzeichnet. Der „Standart“ benutzte, wie schon berichtet, jedoch alte Karten, auf denen der Felsen noch nicht vermerkt war. In nächster Nähe lief bereits die kaiserliche Jacht „Jarewna“ mit Alexander III. auf, doch wurde sie nach einigen Stunden wieder flott gemacht. Der polse Bomquist führte bereits Alexander III. auf dessen Schärenfahrten, und er genoß das volle Vertrauen des Zaren, der ihn sehr gerne hatte. Auch den Kaiser Nikolai II. hat er wiederholt geführt. Er soll geraten haben, tiefergehende Schiffe aus dem begleitenden Geschwader vorausfahren zu lassen, doch soll er kein Gehör gefunden haben. Dem „Standart“ gingen nur flachgehende Schiffe voraus. Ferner riet Bomquist, der überhaupt gegen das Passieren der Stelle war, zu äußerst langsamer Fahrt; aber auch dieser Rat wurde nicht befolgt.

Winnipeg. Der hier tagende kanadische Arbeiterkongress hat einstimmig beschlossen, von der Regierung die sofortige Kündigung des Vertrags mit Japan zu verlangen, der die Einwanderung der Japaner nach Kanada gestattet.

— Dem Senat der Vereinigten Staaten wird sofort nach seinem Zusammentritt eine Vorlage über einen Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland unterbreitet werden.

Japan. Die Erkenntnis, daß Japan die Selbständigkeit Koreas beseitigen wolle, treibt die Koreaner zum Aufstand. Generalstatthalter Ito habe geäußert, gegenüber der wachsenden Schwierigkeit der Lage müßten die Japaner ihr Verfahren ändern. Von den Aufständischen wird berichtet, sie verammelten sich von allen Seiten um Seoul, mit der Absicht, die Hauptstadt selbst anzugreifen. Räuberbanden traten in allen Teilen des Landes auf und töteten alle Japaner, wie Polizisten, Eisenbahn- und Telegraphenbeamte, auch Privatleute, ebenso alle Koreaner, die der Sympathisierung mit Japan verdächtig seien. Zur Strafe hätten die Japaner schon viele Ortschaften zerstört, beide Parteien verführten mit Grausamkeiten. Die Verluste der Koreaner würden nicht angegeben, müßten sich aber auf Tausende von Menschen belaufen, während die der japanischen Truppen gering seien.

Bermischtes.

* Bureaufratius ist in Baden schwer getränkt worden, hat sich aber auch gerächt dafür. Ein Lokomotivbeamter in Karlsruhe hatte auf dem sogenannten Kohlenkritzel, mit dem über die Güte und Brauchbarkeit der Kohle ein Urteil abgegeben wird, die Kohle als „mittelmäßig“ bezeichnet. In diesem Fall ist jedoch die Verwendung des verammelten, sprachlich unrichtigen Wortes „mittel“ vorgeschrieben. Ergreimt ob dieses Verstoßes diktierte der technische Vorgesetzte — ein Techniker, Praktiker mußte es also auch noch sein — dem Rührnen, der keinen unrichtigen Gebrauch seiner Muttersprache im Schriftverkehr mit seinem hohen Vorgesetzten machen mochte, fünfzig Pfennig Strafe mit Eintrag ins Strafregister. Fünfzig Pfennig Strafe für richtiges Deutsch! Das bringt auch nur St. Bureaufratius fertig!

* Die Friedenskonferenz diniert. . . Die Delegierten der Friedenskonferenz, so schreibt ein französisches Blatt, sind durchaus nicht zu beklagen, und es ist vielleicht gut, daß es so ist; denn es ist ein alter Weisheitsatz der Völker, daß eine gute Rache die Beratungen fördert. So hört man denn mit Befriedigung, daß die Gesamtzahl der Liebesmähler während der Friedenskonferenz bereits auf 66 gestiegen ist. Von dieser Zahl entfallen auf die Vereinigten Staaten 13 Diners, auf Deutschland 9, auf Frankreich und England 8, auf Oesterreich 7, auf Argentinien 5, auf China 3, Rußland, Chile, Peru, Columbien und die Türkei zählen bisher nur 2 Diners, Schweden, die Niederlande und Ruba haben eins gegeben. Jedes dieser internationalen diplomatischen Liebesmähler hat im Durchschnitt 20 bis 30 Frank pro Kopf gekostet. Das teuerste Diner — 40 Frank pro Rouvert ohne Wein — hat der brasilianische Delegierte veranstaltet.

* Rodesellers Autograph. Rodeseller hat sich bekanntlich bei seinem letzten Aufenthalt in Frankreich eine Perücke von einem Pariser Haarünstler machen lassen. Die Rechnung für die Glatze betrug 600 Frank. Der Milliardär zuckte nicht mit der Wimper, als ihm die statt-

liche Rechnung präsentiert wurde. Der Friseur aber hatte noch ein Anliegen an ihn. Er bat um ein Autogramm des reichsten Mannes der Welt. Rodeseller zog ein Blatt Papier hervor und schrieb darauf: „Ueberbringer dieses sind 600 Frank auszuzahlen.“ „Hier haben Sie“, sagte er. — „Aber“, wandte der Friseur zögernd ein, „wenn ich mir auf den Scheid hier mein Geld hole, dann habe ich ja kein Autogramm mehr.“ — „Nun“, entgegnete Rodeseller einfach, „dann holen Sie Ihr Geld nicht ab.“

* Das größte Schiff der Welt. Das Schwester Schiff der „Lusitania“, die von der Cunardlinie in Auftrag gegebene „Mauritania“, die nunmehr als das größte Schiff der Welt bezeichnet werden muß, machte am Mittwoch, wie aus London berichtet wird, in Gegenwart einer gewaltigen Menschenmenge von mindestens einer halben Million Köpfen ihre erste Probefahrt am Ausfluß der Tyne. Die Wasserverdrängung dieses neuen Schiffes übersteigt die seines Schwester Schiffes um weitere 700 Tonnen, und, da die eingebauten Maschinen noch viel mächtiger sind, als die der „Lusitania“, so erwartet man mit Bestimmtheit, daß die Geschwindigkeit auch um mindestens einen halben Knoten größer werden wird. Als der gewaltige Koloh langsam und stolz den Fluß herunterkam, wuchs die Begeisterung des Publikums immer mehr, die Arbeiter der großen Fabriken, die an der Tyne entlang liegen, verließen ihre Arbeit und liefen an das Ufer, die Dampfer auf dem Fluß ließen ihre Dampfpeifen erschallen, und auf jedem anderen Schiff wurde mit allen erdenklichen Instrumenten so viel Lärm wie möglich gemacht. Die Gesamtlänge der „Mauritania“ wird 790 Fuß betragen und die Breite 88 Fuß, das ist 80 Fuß länger und 5 Fuß breiter als die berühmte „Great Eastern“, das erste Riesenschiff, welches um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gebaut wurde und sich als absolut unbrauchbar herausstellte. Die „Great Eastern“ aber hatte eine so geringe Wasserverdrängung, daß die ihrige zusammen mit der der „Dreadnought“ nicht einmal diejenige der „Mauritania“ erreichen würde, einer der deutlichsten Beweise dafür, wie sehr inzwischen die Prinzipien, nach denen man baut, geändert worden sind. Auch dieses Schiff, zu dessen Bau übrigens 26 000 Stahlplatten gebraucht worden sind, ist so eingerichtet, daß es im Kriegsfall als Kreuzer dienen kann, nach dem Vertrag, der zwischen der Cunardlinie und der Regierung nach dieser Richtung geschlossen worden ist. Die Mannschaft des neuen Schiffes wird 800 betragen, und außerdem wird für 500 Passagiere erster Klasse, 500 zweiter Klasse und 1300 Zwischendeckpassagiere Platz vorhanden sein. Alle einzelnen Teile des Schiffes sind durch Telephone miteinander verbunden.

Literatur.

† Das Millionenprojekt des Leipziger Hauptbahnhofes hat nicht nur bei Architekten und Baumeistern, sondern darüber hinaus unter allen Freunden einer fortschrittlichen Entwicklung lebhafteste Erörterungen ausgelöst. Angesichts der zentralen Lage Leipzigs, über das alljährlich der breite Strom der Reisenden nach dem Süden strebt und dessen mangelhafte Bahnhofsverhältnisse daher Tausende in unangenehmer Erinnerung haben, braucht dies nicht Wunder zu nehmen. Alle „Nörgler“ werden daher gewiß gern Einsicht nehmen in eine Veröffentlichung der Deutschen Konkurrenz (Herausgeber Professor A. Neumeister in Karlsruhe, Verlag von Seemann & Co. in Leipzig), die in übersichtlicher, erschöpfender Weise das Ergebnis des vor kurzem erschienenen Wettbewerbs um das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes bringt, um mit Genugtuung feststellen zu können, daß eine Anlage geschaffen wird, die Leipzig zur Ehre gereicht. Auf 48 Seiten Großquart-Format werden die hervorragenden Entwürfe in Aufrissen, Grundrissen und Schnitten behandelt und durch die Verfügung des Preisrichtergutachtens in wünschenswerter Weise erläutert. Der billige Preis von M. 1.80 wird sicher dazu beitragen, daß die reichhaltige Publikation in weiteste Kreise dringt.

Telephonische Nachrichten.

Mainau, 25. September, 10 Uhr vormittags. Im Laufe der letzten Nacht als wie am gestrigen Tage ist beim Großherzog die Temperatur unter der Fiebergrenze geblieben. Die Herzstätigkeit ist gleichmäßig, doch schwach, wie in den letzten Tagen. Das Bewußtsein ist ganz klar. Die Nachtruhe war unruhig und häufig unterbrochen, erst gegen Morgen traten Ruhe und Schlaf ein.

Königsberg in Preußen. Wie aus Sensburg gemeldet wird, wurde gestern der Hauptmann a. D. Reh auf einer Bank am Stadtwaldsee erschossen aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor.

Ragusa. Prinz Johann Georg von Sachsen ist mit Gemahlin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Madrid. Aus Malaga wird gemeldet, daß die Flüsse Guadal und Medina über die Ufer getreten sind. Es wurden bereits zwei Leichen aufgefunden; man vermutet, daß zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind.

Spartasse zu Reinhardtsgrünna. Nächster Expeditionstag: Sonnabend, d. 28. September, nachm. von 2—5 Uhr.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

und nicht schließ San ist d
glaub
hinfi
fertig
Zit e
gek
Gef
Bate
fchrei
Hagen
noch
spare
wör's
täglich
Hamb
Brief
Bitter
fale
lose
Hann
stärk
Water
und
selbst
gegen
ober
nun
ich
ver
sein,
erbat
ungeo
läßt
Mutte
Das
geht
das
Hof
ni
Mann
mal
auch,
weich
Teil
Leben
brachte,
ging
W
Adims
Martin
willig
rief
ist
ne
offe
Ich
quartier
seinem
wie
bedr
doch,
Brief
auch
bessere
In
Mutters
oder
hatte
horjan
flirrend
gab
lich
den
freuen,
We
den
zusamm
Soldate
alter
zuweilen
Gef
Eine
sucht,
der
Anständig
Herr
su
Offerten
sofort
zu
Ha
welcher
gesucht

Martin Gunder.

Roman von C. Dreffel.

(23. Fortsetzung.)

„Ja,“ lächelte sie, „sie sind wirklich Auig geworden, und deshalb meine ich auch, das mit Achim quält Vater nicht mehr. Die Freud' an ihm hat auch das letzte geschlichtet. Was er aber nie verwinden wird, das ist Sannes Abfall und ihr vollständiger Niedergang. Ach! was ist das doch für ein Kreuz und Elend mit der Deern —“

„Ein Satan ist sie,“ fuhr Wilm dazwischen. „Ich glaube gar nicht, daß es ihr so miserabel geht. Was ihr hinschickt, giebt der Kerl durch die Gurgel, oder das leichtfertige Weib hängt sich's an den Leib. So viel ist sicher. Ist etwa wieder so'n vermaledeiter Jammerwisch auf den Hof gekommen? Daß du Vater die Briefe nicht mehr gibst, Gesine!“

„Ach Wilm, das muß ich doch. Du weißt nicht, wie Vater heimlich darauf wartet. Es ist richtig, Sanne schreibt bloß, wenn sie Geld braucht oder sonst was zu klagen hat. Ich schick' ja hin, was ich kann, und tüt' noch mehr, könnt' ich Vater dadurch die Jammerbriefe ersparen. Und doch, kam' ihm gar keine Nachricht von ihr, wär's erst recht gefehlt. Ich merk's recht gut, wie er tagtäglich auf den Briefposten lauert, ob der nichts aus Hamburg hat, wie seine Hand zittert, wenn er endlich den Brief kriegt. Nie steht was anderes drin als Klagen und Bitten. Von Neude oder Heimsehnsucht keine Silbe. Schicksale haben die Deern um nichts geändert; das gedankenlose Hineleben in schlechten Verhältnissen mit dem wüsten Mann aber entwickelte ihre schlimmen Eigenschaften nur stärker. So viel lese ich aus dem Geschreibe heraus, daß Vater mir hernach gibt, weil er meine Gutmütigkeit kennt und weiß, daß ich der Deern von vornherein geholfen hab', selbst da schon, wo ich's noch vor seinem zornigen Grimme gegen Sanne verlesen mußte.“

Nun aber ist's längst anders geworden. Die Zeit oder Sanne selber haben ihn dennoch 'umgekriegt; aber nun leidet er im Grunde schlimmer als vorher. Freilich, ich versteh' das, kann selber nicht so hart mit der Deern sein, wie es eigentlich vernünftig wär. Am meisten aber erbarmen mich die armen Wärrner. In welchen schlimmen ungeordneten Zeiten müssen diese Kinder aufwachsen.“

„Wie viele sind's denn?“ knurrte Wilm.
„Vier,“ seufzte Gesine. „Ich bin heilig überzeugt, sie läßt sie geradezu verkommen. Sanne kann keine gute Mutter sein mit ihrer eiteln Selbstsucht und Unordnung. Das wird auch Vater alles vermuten. Und trotzdem verzehrt ihn die Sehnsucht nach ihr.“

„Da wird er's wohl eines Tages auf den Hof holen, das ganze Lumpengefindel, 'ne nette Zugabe, Frau.“
„Nie, da sei ruhig. Was Unrechtes tut Vater dem Hof nicht an. Daß Sanne nicht mehr hergehört, der Mann aber schon gar nicht, weiß er. Daß er jedoch selber mal nach Hamburg geht, mag schon sein.“

„Man könnt's nicht hindern und begreift's am End' auch. So ein Kind,“ — Wilm strich seinem Ältesten weich über den Kopf — „es ist eben eigen um solch einen Teil von uns. Kann man den vergessen, ganz aus dem Leben streichen? Nein, es geht wohl nicht.“

Hier kam der Postbote, der Zeitungen und Briefe brachte, denn die im Zeichen starken Verkehrs stehende Zeit ging auch am Gunderhof nicht spurlos vorüber. Gesine bemerkte darunter erfreut einen Brief mit Achims Handschrift. „Den bring' dem Großvater hin, Martin,“ befahl sie ihrem Jungen. Der Kleine lief bereitwillig davon. „Den Helm braucht nicht auch dazu, Jung“, rief sie ihm nach und dann zu ihrem Mann gewandt: „Es ist das eigen mit Vater, für patriotische Zwecke hat er stets 'ne offene Hand, aber dem Militär geht er aus dem Weg. Ich hab' das oft bemerkt, wenn wir in Mandoverzeit Einquartierung hatten. Selbst den Jung' sieht er nicht gern in seinem kleinen Soldatenrock, und Martin wieder stolziert, wie alle Kinder, zu gern darin umher, was Vater immer verdrießlich macht.“

Vater hat seine kleinen Eigenheiten, das wissen wir doch,“ lachte Wilm harmlos. „Ich bin bloß froh, daß kein Brief aus Hamburg kam.“

„Dafür war gestern einer da. Deswegen ist Vater auch so sonderbar. Nun wird ihn Achims Brief auf bessere Gedanken bringen.“

Zwischen trottelte der kleine Bub zum Großvater. Mutters Befehl, den Helm abzunehmen, hatte er überhört, oder auch nicht ganz ernsthaft genommen; der Schelm hatte mitunter eigene Gedanken über den kindlichen Gehorsam. Genug, er betrat Großvaters Zimmer, den klirrenden Säbel zur Seite, den Helm auf dem Kopf und gab mit militärischer Reuerenz — der Knirps legte wirklich regelrecht zwei Finger seiner kleinen Patzhand an den Helm — den Brief ab.

„Von Onkel Achim, sagt Mutter, — und sollst dich freuen, Großvater, sagt sie auch.“

Martin Gunder, der am Fenster sitzend versunken in den grauen Tag hinausgestarrt hatte, zuckte unwillkürlich zusammen, als er nun unvermutet den aufgestutzten kleinen Soldaten vor sich sah. Es war jenes Nervenzittern aus alter Zeit, das ihn noch immer bei jähem Erschrecken zuweilen überkam und ihn auch jetzt wie ein Grauen schüttelte. Gesine hatte recht, er liebte seines Enkels Soldaten-

splende nicht. Sie selber jedoch kannte den Grund dieser Abneigung nicht, wie denn überhaupt kein Mensch im Dorf mehr von dieser Episode in Martin Gunders Leben sprach. Sie war verjährt, vergessen.

Des nervösen Anfalls Herr werdend und gerecht genug, das unschuldige Kind nicht dafür leiden zu lassen, legte er den Brief einseitigen beiseite, hob den Kleinen auf's Knie und machte sich in jener Weise mit ihm zu schaffen, die den kleinen Bursch' zum großen Freund des sonst so schweigsamen, strengen Hofbauern gemacht.

Klein-Martin durfte bei seinen Besuchen zunächst das Räderwerk von Großvaters Taschenuhr nach Gefallen befehen, durfte alles anfassen, was Großvater sonst noch an Kuriositäten besaß, durfte schließlich nach Herzenslust um ihn herumtoben und so die verschiedene Meinung gewinnen, souveräner Herrscher in Großvaters „Amtszimmer“ zu sein.

Bei alledem war Großvater indes heut nicht recht bei der Sache. Nicht einmal lachte er und war so still, daß der lebhafteste Junge das Lärmen aufgab und schließlich, halb gekränkt, halb bedrückt, selber verstummte. Er begann sich zu langweilen, stieß einen abgrundtiefen Seufzer aus und verzog das runde kleine Gesicht zu jenen Linien, die einer gewaltigen Deulerei voranzugehen pflegen.

Nun hob ihn Großvater wieder auf's Knie, sah ihm furchtbar ernst in die Augen und fragte:
„Sag', Jung', was willst du werden, wenn du groß bist?“

„Nun, da kamen Lust und Leben in das kleine verdorrte Gesicht zurück. „Soldat, Großvater,“ rief der Knirps feurig, zog im Nu den Säbel aus der Scheide und fuchtelte wild damit durch die Luft, dicht vor Großvaters entsetzt geweiteten Augen.

Da stellte ihn der Jähling auf den Boden, lehnte sich ab und sah stumm zum Fenster hinaus.

Einen Augenblick stand der Bub' verdußt da. War der Spaß schon zu Ende? War Großvater böse? Er hatte doch nichts Unartiges getan.

Und plötzlich machte er auf den Boden kehrt, lief spornstreichs hinaus und schmetterte die Tür hinter sich zu.

So merkte der Hofbauer, daß er wieder allein war. Er seufzte und mußte doch zugleich lächeln. Der Jung' schlug seinem Vater nach.

Der setzte zuzeiten auch solchen Trostkopf auf, hatte einen rauen, harschen Willen und war doch ein Mann, vor dem man den Hut abziehen mußte.

Auch der Jung' würde sich mal durchzusetzen wissen. Ja, sicher. Aber ein Gunder wurde er nicht. Er war eben der Sprößling zweier Eltern. Soldat wollte er werden? Warum nicht? Es mochte gern dazu kommen, und er mußte auch das gesehen lassen, sofern er es noch erlebte.

„Kein Bauernblut mehr,“ murmelte er. „Mein Hof, was wird aus dir noch werden?“

Er legte den Kopf in die Hände und sah lange in dumpfem Sinnen.

Endlich aufsehend, fiel sein Blick auf Achims Brief. Den hatte er vergessen können?

„Gesine meint, ich soll' mich freuen,“ sprach es in ihm, „und das ist wohl auch meine Schuldigkeit, denn seit jenem großen, bitteren Kummer hat Achim mir nichts wie Freude gemacht. Wenigstens gratuliert mir alle Welt zu meinem klugen Doktorlohn. Und nun hast du mir wohl einen neuen Erfolg zu melden, mein geheimer Jung'?“

So war's auch, denn Achim schrieb:
„Lieber Vater, nun liegt auch das letzte, das große Staatsexamen hinter mir, und ich darf drauf lospraktizieren. Da drängt es mich, bei diesem glücklichen Abschluß meiner Studien Dir noch einmal von ganzem Herzen zu danken für die unendliche Selbstverleugnung, mit der Du mir das Ziel erreichen halfst. Nie vergeß ich Dir das, Du bester Vater, und ich hoffe Dir nun auch Ehre zu machen. Unverwartet früh hat sich mir ein Wirkungskreis geboten, der mir sehr zuzagen würde. Es ist mir nämlich die Mitteilung eines rühmlich bekannten Sanatoriums für Nervenkranken, was man zu erweitern wünscht, angetragen worden. Es wäre nicht allein eine Auszeichnung, neben dem hervorragenden Chef der Anstalt, der ein Psychiater von Ruf ist, wirken zu dürfen, die Stellung würde mich auch sofort selbständig machen und bietet zudem nicht unbedeutende Vorteile. Allerdings hätte ich mit der Teilhaberschaft auch den üblichen Geschäftsanteil zu übernehmen, also ein gewisses Kapital einzustellen, das jedoch bei dem Ruf des Sanatoriums unbedingt sicherstände und sich hoch verzinsen würde. Und da komme ich Dir wieder mit einem Ansuchen, guter Vater. Könntest Du mir eine Summe zur Verfügung stellen, ohne daß es Dich in Verlegenheit setze? Jergendwelche Einschränkungen für den Hofbetrieb oder Beeinträchtigungen der Geschwister würde ich natürlich nicht dulden. Mache es Dir auch nur die geringsten Schwierigkeiten, gebe ich den Plan auf und suche mir zunächst eine Assistentenstellung, die freilich selten mit bedeutenderem Gehalt verbunden ist und mir nicht gestatten würde, daraufhin zu heiraten. Meine Nella möchte sich auch weiterhin mit ihrer braven Geduld vertragen, bis sich' nach und nach eine Praxis fände, die es mir ermöglichte, sie in ein bescheidenes Doktorhaus heimzuholen. Ja Vater, ich habe eine liebe Braut, und das ist die andere Wichtigkeit, für die ich Deinen Segen erbitte.“

Nella Overt ist eine so herzliche Deern, daß sie auch Dir gefallen wird. Gesine kennt sie und kann dir sagen, wela' eine Perle mein Schatz ist. Viele Jahre schon hängt sie mir in stiller geduldiger Treue an, ihre Liebe ist nie geringer geworden, sondern in allen Prüfungen nur gewachsen. Andere Güter als ihr süßes Aussehen, ein braves lauter Herz und fröhlichen Lebensmut hat meine Nella nicht, und ich frage auch nicht darnach. Daß es aber herrlich wäre, wenn die besagte Sanatoriumsteilhaberschaft nun unherlanges, langes Harren zauberschnell endigen und ich meinem Lieb in gesicherter Position das große Treuopfer lohnen könnte, leugne ich nicht.

Wenn Du daher die Sache überlegen wolltest, guter Vater — — Du siehst, es liegt wieder mal zum guten Teil in Deiner treuen Hand meines Lebens Glück und Wohlfahrt. Nächster Tage komme ich heim, Deinen Beistand zu hören und Dir meine Nella zuzuführen. Sie wird Dir lieb werden, und sie selber sehnt sich längst, meinem herrlichen Vater zu danken für alles Große, das er an ihrem Achim getan.“

Martin Gunders umwölkter Stirn klärte sich. Ja, ein Rächeln zog um seinen ersten Mund.

„Heiraten will der Jung'? Nun, es ist an der Zeit,“ sagte er sich. „Ein paar Jahre hat er durch meine Hochheinnigkeit verloren. So ist er erst mit achtundzwanzig mit dem Studium fertig geworden, wo sein Freund Coert, der direkt von der Schule auf die Universität ging, zwei Jahre früher den Doktor machte. Der dumme ist mein Achim drum nicht. Das hat er bewiesen, und die gelehrten Professoren haben's mir extra bestätigt. Aber natürlich, alles in der Welt, was brauchbar sein soll, will seinen Gang, seine Zeit haben.“

Vorant aber soll er jetzt noch warten? Da ist nicht weiter zu überlegen. Diese Brautgelegenheit wird beim Schopf gefaßt.

Er soll das Sanatorium haben und seine getreue Deern heiraten. Nur eine ganz brave kann dem Mann die Treue halten, der ihr viele, viele Jahre hindurch, die schönsten ihrer Jugend, nichts, rein gar nichts zu bieten hatte als eine Hoffnung, deren einstige Erfüllung keineswegs sicher war.

Keiner weiß das besser zu säugen, denn ich,“ Sein Herz zuckte. „Lilting, der waren schon drei Jahre zu viel, und doch stand dahinter das gute schöne Glück,“ mußte er denken. — „Es ist schon so, wer nicht Treue hält, kann auch nichts anderes halten im Leben. Ihr ist alles unter den Händen fortgeglitten, Eheglück, Wohlfahrt und Ansehen. Haus und Hof hat sie lassen müssen und zuletzt die Heimat, als der runtergekommene Mann sich gar das Leben nahm in seinem Trinkenwahnsinn, und die böse Nachrede he aus dem Dorf trieb.“

Ja, Achim soll haben, was er wünscht. Auch er hielt Treue. Nicht nur seinem Mädchen, sondern vor allem sich selbst. Sein Fleiß, sein festes Beharren darf den Lohn fordern.

Und wenn ich auch nicht gerade jubeln kann, daß mein Geld nun aus dem Land geht, ich weiß doch, vergendet ist's nicht wie jenes, das nach Hamburg rinnt wie in ein uferloses Meer.

Nur will ich zuvor mit Gesine darüber reden.“

Die war in ihrer warmen Schwesterliebe sogleich einverstanden. „Ja, Vater, ohne Achims Weg, soweit du kannst. Wir haben nichts mehr von dir zu verlangen.“

„Ihr werdet darum nicht Not leiden. Es reicht für alle.“

„Können wir uns nur gerad' auf dem Hof halten, ist's schon gut. Wir arbeiten gern. Unsere Kinder sollen es auch lernen.“

„Ist man ihrer sicher?“ dachte Martin. Er sprach aber den Zweifel nicht aus und sagte nur mild: „Er bleibst auch, so Gott will. Der Hof ist dir und deinen Kindern zugeschrieben. Tut nun das Eure, ihn zu erhalten. Sanne ist abgefunden — was ich ihr etwa noch zuwende, geht nur mich an —, das Barvermögen kommt Achim zu, und es ist der Hauptteil, Gesine.“

„Recht so, Vater. Achim wird sicher nochmal ein großer Arzt, den müssen auch wir ehren.“

„Was sagst du zu seiner Nella, wie die Deern heißt?“

„Die ist lieb, Vater, und so brav. Die beiden passen so gut zusammen, wie mein Wilm zu mir.“

„Ich glaubte eher, Juliane würde es sein, die ihn damals in Afrika pflegte und mir dann so viele schöne Briefe schrieb, die alle nur ein Lob für Achim waren.“

„Daran hat Achim nie gedacht, Vater, so sehr er sie auch immer verehrte. Er weiß, wieviel er ihr verdankt, und sieht noch heute hoch zu ihr auf; aber zum Heiraten lieb hatte er immer nur die kleine lustige Nella. Die ist nun mittlerweile vierundzwanzig geworden und wohl kein so übermütiger Schelm mehr, aber sicher die einzig Rechte für ihn.“

„So, Da wäre ja alles in Ordnung. Achim und du, ihr habt das rechte Teil erwählt — seid zufriedene brauchbare Menschen geworden, die auch der Mitwelt nützen, und so soll es sein — — nur Sanne, die Lütt — —“

(Fortsetzung folgt.)

Altarmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathause, 2 Treppen.

Sinen Tischlergehilfen

sucht zu baldigem Antritt Kohl, Borlas.

Ein gutes Arbeitspferd

(von drei die Wahl) billigst zu verkaufen. Dippoldiswalde. G. Weichert.

Kaninchen

verkauft sofort billig W. Langbein, Schulgasse Nr. 138.

Eine junge hochtragende Kuh

steht zu verkaufen in Johnsbach Nr. 23.

Eine größere Stube zu mieten gesucht. Offerten unter C. F. 300 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Anständiger möbl. Zimmer. Herr sucht. Offerten u. A. S. 100 Exped. d. Blattes.

Wohnung

sofort zu vermieten Holzstoffabrik Schmiedeberg.

Hausbursche,

welcher zu fahren versteht, für dauernd gesucht Berghotel Oberbärenburg.



Von Sonnabend, den 28. September, von früh ab stellen wir einen Transport hochtragender und neumeßener Röhre, Bullen und Läufer = schweine, à Zentner 50 M., sowie prima Ferkel im Gasthof „zur Sonne“ in Dippoldiswalde preiswert zum Verkauf. M. und A. Glöckner, Dippoldiswalde. — Telephon Nr. 69. —

Gutes Weizenmehl

Stadtmühle Dippoldiswalde Ernst Renger. Telephon Nr. 32.

Hollunderbeeren verk. Frenzel.

Gute Birnen und Äpfel

zu verkaufen Uiberndorf Nr. 7.

Frischen russischen Salat

empfiehlt Hotel goldner Stern.

Dresdner Felsenkeller-Biere sind vortrefflich!

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Begräbnis unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes, des Maurecs

Gustav Hermann Göhler,

sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank der Frau verw. Schramm für die lange liebevolle Pflege unfres lieben Entschlafenen.

Sabisdorf, den 24. September 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit**

von unsern Kindern, unser Mutter, unsern Nachbarn und Freunden, den Herren Anspannern des Rittergutes, der freiwilligen Feuerwehr und den Herren des Lieblicherischen Musikchors durch freundliche Glückwünsche, wertvolle Geschenke und erhebende Morgenmusik dargebrachten Ehrungen sagen wir hierdurch nochmals unsern **herzinnigsten Dank.**

Reinhardtsgrimma, 23. Sept. 1907.

Karl Gersdorf
und Frau Selma, geb. Böhme.

Verloren wurde am 22. Septbr. abends vom Bahnhof Schmiedeberg bis zur Kirche ein goldener Herren-Ring mit buntem Stein. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen geg. Bel. abzug. im Schuhwarenlager von **Bornh. Stenzel** in Schmiedeberg.

Ein junger **Schäferhund**, gelb-weiß, schottischer, mit vernidelt. Halskette und Steuermark 42 Frauenstein, mit Namen Lump, hat sich **verlaufen**. Gegen hohe Belohnung abzugeben oder bitte um Auskunft. Vor Ankauf wird streng gewarnt. Friseur **Walter, Frauenstein**, am Markt.

Gefunden

wurde auf dem Wege von Reinholdshain nach Dippoldiswalde eine **Uhr** mit Kette. Der rechtmäßige Eigentümer kann selbige abholen in

Gunnersdorf Nr. 10 bei Schlottwitz.

Frl. sucht hübsch möbl. Zimmer. Off. b. unt. 1900 an die Exped. d. Bl.

Knechte und Arbeiter

werden gesucht **Reinberg Nr. 15.** Hippel.

Ein Bretschneider

oder ein junger Mensch, welcher Lust dazu hat, kann sich sofort melden in dem Sägewerk zu Seyde von **Oskar Nischke.**

Tüchtige Erdarbeiter

gesucht Kappelgen Ripsdorf—Schmiedeberg. Stundenlohn 40 Pfg. Zu melden Schachtmeister **Jander, Ripsdorf.**

Wegen Krankheit meines ersten Hausmädchens

suche ich für sofort oder später ein anderes. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Schultat **Bang.**

Hausverkauf.

Verkaufe mein in bester Geschäftslage befindliches Hausgrundstück, 15 Minuten vom Bahnhof Schmiedeberg. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein ordentl., kräftiges Mädchen von 14—16 Jahren sucht zum baldigen Antritt Frau Postverwalter **Schlenkrich** in Schmiedeberg.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Holzstofffabrikanten **Alwin Carl Tannert** in Schlottwitz soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schlussverteilung** erfolgen. Der verfügbare Massebestand beträgt nach Abzug der bei der Abschlagsverteilung gewährten Anteile und sämtlicher Kosten 492.56 M. Zu berücksichtigen sind 723.50 M. bevorrechtigte Forderungen. Die Bekanntmachung vom 23. d. M. hat keine Gültigkeit.

Dippoldiswalde, den 25. September 1907. **R. H. Süß**, Konkursverwalter.

Heute Donnerstag frischer, billiger **Schellfisch auf Eis.**
Schmiedeberg. **Otto Krönert.**

Diamant-Räder,

anerkannt vorzüglichste und dauerhafteste sächsische Marke, Präzisionsarbeit allerersten Ranges, den teuersten Marken völlig ebenbürtig, ebenso **Adler-, Attila-, Hänel-, Stoewer-Greif-, Excelsior-Räder** empfiehlt zu **billigsten Herbst-Preisen**

Fahrradlager F. A. Richter, am Markt.
Größte Auswahl im ganzen Bezirk.

Ausnahme-Angebot!

Ernte-Geschenken

empfehle **bedeutend unter Preis** einen großen Posten

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig, Kleid 6—7 Meter doppelbreit, 2.75, 4.20, 4.50, 5.40, 6.00, 6.60, 7.50, 8.40, 9.00 usw.,

einen großen Posten

bedruckte Mousseline u. Waschstoffe

weit unter Preis,

einen großen Posten

weiß und crème Waschstoffe

zu Ballkleidern, im Preise bedeutend zurückgesetzt. Bunte und weiße Bettbezüge, Betttücher, Handtücher, Tischtücher sehr preiswert.

Herm. Naeser Nchf.

Otto Bester.



Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 29. September, zum **Erntedankfest**, von nachm. 4 Uhr an,

große **Ballmusik**, wozu freundlichst einladet **Robert Feistner.**

Hierzu 1 Beilage.

Max Schneider
Eliesabeth Schneider
geb. Abbühl
VERMÄHLTE.
Weimar, 23. September 1907.

Zu kaufen gesucht ein in gutem Zustande befindlicher, 30 bis 35 Zentner tragender **Lastwagen.**

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Sonnabend, den 28. September, Auktion

von Möbeln und Haushaltungsgegenständen, als: 2 schöne Küchenschränke, Küchentisch, Bettstellen, Stühle, eine Partie Spielzeug, 1 Dezimalwaage, 1 zweiarmer Leuchter, für Restaurant passend, und vieles andere im **goldnen Stern.** Beginn 9 Uhr vormittags.

Gegenstände zur Versteigerung werden noch angenommen und sind bis den 27. d. M. schriftlich anzumelden im „Stern“.

Jeden Freitag Kartoffelfuchsen b. **Giegolt.**

Die Dampffärberei und chem. Waschanstalt von **Franz Zeidler**

hält sich für alle Arbeiten seines Faches für **Stoffe und Garderoben** jeder Art bestens empfohlen. **Leinwand-, Blaudruck- und Schürzen-Lager** in nur guten, waschechten Qualitäten.

Hausverkauf.

Wegzugshalber ist ein neues Haus nebst schönem Hintergebäude, Obst- und Gemüsegarten unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfahren in **Reichstädt Nr. 110 C.**

Gasthof Niederfrauendorf.

Nächsten Sonntag zum **Erntedankfest** von 4 Uhr an

große **Ballmusik.** Es ladet ergebenst ein **H. Handke.**

Gasthof goldner Hirsch Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 29. September, zum **Erntedankfest** von 4 Uhr an

starkbesetzte **Ballmusik.** Jede freundlichst ein. **A. Holwig.**

Hr.-Berein. Donnerstag, den 26. Sept., Hotel „goldner Stern“.

Frauen-Spar-Verein.

Freitag, 27. September, **Roter Hirsch.**

Königl. Sächs. Militärverein Schmiedeberg u. Umg.

Nächsten Sonntag, den 29. d. M., **Stiftungsfest,**

wozu die weiten Kameraden mit ihren lieben Frauen resp. Jungfrauen kameradschaftlich hierdurch eingeladen werden.

Bereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen. **Anfang 7 Uhr.**

Von 6 Uhr an Einnahme der Monatssteuer. **D. V.**

Sächsisches.

— Eine Neuregelung der sächsischen Lehrergehälter durch den Landtag steht in Aussicht. Der Sächsische Lehrerverein hat durch eine besondere Gehaltspetition seine Wünsche der Staatsregierung vorgebracht. Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Sächsischen Lehrervereins wird das königliche Ministerium gebeten, dahin zu wirken, daß der Anfangsgehalt eines ständigen Volksschullehrers außer freier Wohnung 1600 Mark, der in dreijährigen Aufstufungsstufen mit dem 50. Lebensjahre erreichbare Endgehalt aber 3600 Mark betrage, daß der Gehalt der Direktoren entsprechend erhöht und so bemessen werde, daß ihnen die Eigenschaft einer Gruppe der Lehrerschaft erhalten bleibe, daß die Gehaltsbestimmungen für diejenigen Volksschullehrer, welche nach dem bisher geltenden Gehaltsgeetze in den Ruhestand getreten sind, rückwirkende Kraft erhalten und daß den leitenden Lehrern für Übernahme der Verwaltungsarbeiten eine Entschädigung gewährt werde, und zwar dem alleinleitenden Lehrer 100 Mark, dem leitenden Lehrer aber für jede weitere an der Schule wirkende Lehrkraft je 100 Mark. Der Sächsische Lehrerverein erstrebt seit Jahren, daß die Volksschullehrer gehaltlich eingereiht werden zwischen Seminar- und Realschullehrer einerseits und Beamte mit Realschulbildung andererseits. Bei Annahme der obigen Vorschläge würde das Ziel noch nicht vollständig erreicht sein, aber die Gehaltsbezüge würden diesem Grundsatze wenigstens nahegebracht sein.

— Die Einrichtung des neuen Truppenübungsplatzes Königsbrück, die im Interesse baldigster Raubarmmachung desselben für militärische Übungen besonders beschleunigt zu werden scheint, schreitet rüstig vorwärts. Der für das Rechnungsjahr 1907 in Aussicht genommen gewesene Grunderwerb, der sich in der Hauptsache auf den Ankauf der drei Ortsgemeinden Altersdorf, Quosdorf und Zietsch nebst zugehörigen Fluren erstreckt hat, ist im wesentlichen bereits beendet. Auch die baulichen Vorarbeiten für das künftige Lager, die sich auf das Schaffen der notwendig-

sten Wegeverbindungen, Schleusen- und Wasserleitungsanlagen usw. erstrecken, sind, soweit die Mittel hierzu verfügbar waren, nach Kräften gefördert worden.

— Kreishauptmann v. Weld hat anlässlich der Verpflichtung des Bürgermeisters Müller in Döbeln in einem Toaste seine Abneigung gegen die Einverleibungen in die Großstädte ausgesprochen. Er wisse den Wert der Großstädte voll zu schätzen und lebe in der Großstadt Leipzig so gut, daß er es sich gar nicht besser wünschen könne. Mit Bewunderung erfüllen ihn auch die Beispiele der Laikraft und des kommunalen Opfersinns der Großstädte, allein es gehe dort auch viel Volkskraft verloren, und der Staat habe keine Veranlassung, wie z. B. in Leipzig geplant war, mit einem Male sechs Dörfer verschwinden zu lassen. Das sei einer der Gründe, weshalb er gegen die Leipziger Einverleibungen war.

— Das Stadtverordnetenkollegium zu Wilsdruff hat in seiner Sitzung vom 5. September beschlossen, das Gesuch verschiedener Interessenten um Ermäßigung der Kraft- und Lichtpreise beim dortigen Elektrizitätswerke infolge der hohen Kohlenpreise und anderweiter Steigerungen abzulehnen.

— Der Sächsische Feuerwehrtag, der sich auf drei Tage erstrecken soll, wird nächstes Jahr in Reichenbach i. V. abgehalten werden.

— Das zum Truppenübungsplatz Zeithain gehörige militärischalligische Gelände bildet einen Forstbezirk. Dieser wird durch einen vom Militärstatus angestellten Förster verwaltet, der im Forsthaus in Haldehäuser seine Dienst- und Wohnräume hat. Der Forstbezirk umfaßt 3937 ha Fläche, die am Schlusse des verflossenen Forstjahres — Ende Juni 1907 — aus 1743 ha Holz- und 2194 ha anderem Boden bestand. Zu Beginn des vergangenen Forstjahres — 1. Juli 1906 — war der Waldbestand, der fast nur Kiefern aufweist, um etwa 82 ha größer. Infolge in artilleerischer Beziehung notwendig gewordener Verbreiterung des Feldartillerie-Schießplatzes nach Westen mußte laut „R. Tgl.“ eine große Fläche des

Kiefernwaldes der Art und der Säge des Holzhauers weichen. Im letzten Forstjahre — 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 — betrug die Gesamteinnahme 66 702,84 M. gegen 28 782,85 M. im Vorjahre. Diese um nahezu 38 000 M. höhere Mehreinnahme ist durch den Verkauf der ungeheuren Menge abgeschlagenen Holzes erzielt worden. Im Forstjahre fanden 11 Holzversteigerungen statt. Es wurden ständig 12 Arbeiter, außerdem ausfallsweise 82 Arbeiter und 41 Arbeiterinnen beschäftigt, d. i. gegenüber dem Vorjahre eine ganz wesentliche Zunahme. Auf ständige und Ausfalls-Arbeiter kommen 7510 Arbeitstage und auf Arbeiterinnen 2990 Arbeitstage gegen 3530 und 936 im Vorjahre. Die Jagd des Forstbezirks ist an den Offizier-Jagdverein Riesa verpachtet; der Wildstand ist ein guter. An Arme der umliegenden Ortsgemeinden wurden 130 Holzlesezettel auf jederzeitigen Widerruf ausgegeben.

Freiberg. Im Bereiche des Militärschwimmteiches wird seit einer Woche ein Raubvogel von mächtiger Spannweite beobachtet. Der Vogel, der für einen Seeadler, mindestens für einen Fischadler gehalten wird, hat sich jedenfalls in unsere Gegend verschlagen. Oft sieht er längere Zeit ruhig am Rande des im Teiche befindlichen Schilfes. Er wird auch im Fluge von kleineren Vögeln schreiend verfolgt.

Zwickau. Die hiesige Bäcker-Zunft hat abermals einen Preisausschlag eintreten lassen. Das Sechspfundbrot erster Sorte kostet nunmehr 88 Pfg., zweiter Sorte 85 Pfg. Die Kohlenpreise sind um 4 bis 8 Mark, die Kokspreise um 8 Mark für den Doppelzentner erhöht worden.

Grimmsthal. Die hiesige Web- und Appreturschule, deren Unterricht bisher noch in einigen Klassenzimmern der Bürgerschule abgehalten wird, soll nunmehr ihr eigenes Heim erhalten. Es ist ein in der Schulstraße am Schulhausberge gelegenes dreistöckiges Gebäude, das wahrscheinlich am 6. Oktober d. J. seine Weihe erhalten und der Benützung übergeben werden soll. Es enthält

Ein Zigarrenmacher,
der selbst Wickel machen kann, sowie
ein Wickelmacher
oder Lehrburschen baldigt gesucht.
Oskar Kaden, Altenberg.

Suche zum baldigen Antritt einen
zuverlässigen Kutcher
in dauernde Stellung.
Max Holfert, Kolonialwarenhandlung,
Kipsdorf.

Ein zuverlässiger junger Mann, welcher
gut fahren kann, wird für möglichst bald
als Kutcher und Hausdiener
gesucht. **Gasthof zu Bärenburg.**

Wirtschaftsmädchengesuch.
Suche für sofort ein Wirtschaftsmädchen,
desgleichen 2 Mägde für Neujahr.
Gustav Inkermann, Börnchen
bei Postendorf.

Ein gutempfohlenes einfaches
Hausmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Linko, Forellenzucht bei Edle Krone.

Knochte, Mägde, Oster-
jugen für Neujahr, sowie
Hausmädchen für Dresden und Umgeg.
sowie, **Hausburschen** sucht
Ida Hasche, Stellenvermittlung,
Potschappel, Dresdner Straße 39, 1. Eeg.

Flechten

kleine und trockene Schuppenflechte akroph.
Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderhals, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Danke schreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
a. Firma Rich. Schabert & Co., Wamböhrle.
Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Hanne-
fett, Venet. Terp., Kampferpulver, Petroleum
je 5, Eigelb 35, Chrysothol 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Apfel und Birnen, ver-
schiedene Sorten, und **grüne Bohnen**
verkauft
Hospitalstraße 154.

Die Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Fürstlich Saxe-Weimburgscher
Oberförster **Richter**
und Frau **Gertrud**, geb. Fiemming.
Brückhöfe bei Wilsen a. d. Sieg,
den 22. September 1907.

Heirats-Gesuch.

Junger Mann, 32 Jahre alt, welcher
ein flott Geschäft in Dresden hat, von
gutem Charakter ist, wünscht sich baldigt zu
verheiraten. Junge Witwe, jedoch ohne
Kinder nicht ausgeschlossen. Erwünscht sind
suceffive bis M. 40 000.

Eltern oder Vormünder, welche diesem
reellen Gesuch ernstlich näher zu treten be-
lieben, werden gebeten, Offerten unter **B.**
F. 200 in der Expedition dieses Blattes
abzugeben.

Maurer und Arbeiter

sucht
Baumeister Fritsch,
Dippoldiswalde.

Bautischler

flüchtigen, sowie Maurer stellt sofort ein.
Näheres bei **L. Baumann, Obergarsdorf.**

Tücht. Maurer und Arbeiter

sucht
Baumeister Neberall,
Dippoldiswalde.

Einen Schuhmachergejellen

in dauernde Stellung sucht
Louis Opitz, Frauenstein.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers teuren und unvergeßlichen
Gatten, Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Fleischermeisters
und Gutsauszüglers

Friedrich Gotthold Busch,

Hennersdorf,

drängt es uns, allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und
fern, sowie dem hiesigen Militärverein Hennersdorf und Umgegend, als auch
der Fleischerei zu Frauenstein, welche uns durch herrlichen Blumen-
schmuck, Wort und Schrift, sowie durch ehrende Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte ihre Teilnahme bewiesen haben, unsern herzlichsten und innigsten
Dank auszusprechen.

Hennersdorf, den 23. September 1907.

Die tieftrauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

Große Auktion.



Nächsten **Sonntag** von 9 Uhr an sollen in dem Saale der „Reichskrone“
hier folgende Gegenstände ertheilungshalber versteigert werden und zwar:

**1 Schreibsekretär, 5 Kleiderchränke, 4 Sofas,
6 Bettstellen, 5 Kommoden, 1 Ausziehtisch,
10 Rohrstühle, 7 Polsterstühle, 6 Tische, 5 Gebett Betten,
2 Kanonöfen, Waschtische, Spiegel, Leitern (Tritt- und
Lauf-), sämtliches Scharwerksmaurer-Geschirr und sehr viele
andere Hausstandsfachen.**

Holzversteigerung

auf dem Rittergutsforstrevier **Reichstädt.**

Im Langer'schen Restaurant zu Reichstädt sollen Dienstag, den 1. Oktober 1907,
von vorm. 9 Uhr an die nachverzeichneten in den Abteilungen 1 bis 29, 32 bis 41
und 44 aufbereiteten Hölzer, als:

**117 1/2 rm weiche Scheite, 180 1/2 rm weiche Knüppel,
1 1/4 rm harte Knüppel, 1 rm harte Aeste, 115 1/2 rm
weiche Aeste, 689 rm weiches Reisig, 30 rm hartes
dergl. u. 28 rm w. Stöcke**

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. von **Schönberg'sche Forstverwaltung.**



Das beste Weichseifenpulver mit den schönsten
und prächtigsten Geschenken in jedem Paket ist
Gentner's Vollchen-**Goldperle**, Marke
sollonpulver „Raminseger“.

Jeder Käufer ist sicher hochbefriedigt und kauft nichts
anderes mehr! In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu
haben. Vorsicht! Man achte auf den gef. gesch. Namen
„Goldperle“ und den Raminseger.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

auf verschiedenen Lehrzimmern eine Aula; im Parterre-Raume sind Webstühle und andere Maschinen als praktische Unterrichtsmittel aufgestellt. Während die Stadtgemeinde zu dem auf 13050 Mark veranschlagten Kosten für Einrichtungsstücke, Lehrmittel und Maschinen einen Beitrag von 1000 M. bewilligen wird, hat das Ministerium des Innern eine außerordentliche Beihilfe von 5000 M. in Aussicht gestellt. — Der vor einigen Wochen auf seinem Rittergute Ruhdorf verstorbene Brauereibesitzer Herr Arno Nummert hat der dortigen Kirche 6000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß eine neue Orgel beschafft und der Haupteingang zur Kirche erweitert werde. Auch die Schulgemeinde Ruhdorf hat der Verstorbene insofern bedacht, als er ihr die Schuld für den Schulhausanbau schenkte und ebenso die Turnhalle und den dazugehörigen Turnplatz.

Marktrenten. Die Zühermacher haben mit Rücksicht auf die fortgesetzte Steigerung der Rohmaterialienpreise eine Preiserhöhung um 10 Proz. beschlossen.

Beiersdorf. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Besitzer der Hadermühle, R. Hentschel, wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Reugersdorf. In der letzten Gemeinderatsitzung gelangte u. a. auch die Verteilung des Ueberschusses der hiesigen Sparkasse im Betrage von 16400 Mark zur Beratung. Der Ueberschuß ist geringer wie im Vorjahre, wo derselbe 24000 Mark betrug. Das Weniger erklärt sich aus 4400 Mark Kursverlust und 22000 Mark Mehrausgabe infolge Erhöhung des Zinsfußes von 3 1/4 auf 3 1/2 Prozent. Der Vorschlag des Finanzausschusses findet einstimmig Genehmigung und der Ueberschuß wird infolgedessen wie folgt zu verwenden beschlossen: 7000 Mark zur Fußwegherstellung an der Hauptstraße, 1000 Mark für das Kinderheim, 200 Mark für das Volksbad, 400 Mark zur Kartoffelverteilung an Bedürftige im Winter, 3000 Mark für das Krankenhaus, 1000 Mark für das Schulfest 1907, 2000 Mark zur König Albert-Stiftung und 1800 Mark zum Fonds zur Unterbringung unheimlicher Lungenträger.

Tagesgeschichte.

— Am 1. Oktober wird eine Anzahl japanischer Offiziere in die deutsche Armee eintreten. Vorläufig ist ihr Eintritt vom Kaiser auf ein Jahr genehmigt. Die japanischen Offiziere sind sämtlich schon eine Reihe von Jahren im Dienst und haben es bis zum Major in ihrer Heimat gebracht. Die Japaner treten bei der Infanterie ein. Es sind zugelassen zur Dienstleistung Major Kunitzumi zum Füsilier-Regiment Nr. 34 in Stettin, Major Tsuno zum Füsilier-Regiment Nr. 73 in Hannover, Major Saito zum Grenadier-Regiment Nr. 7 in Liegnitz. Warum es nun gerade wieder nötig ist, japanische Offiziere in unser Heer einzustellen, ist uns freilich unverständlich. Die Japaner haben uns gerade genug abgedrückt, und von einer freundlichen Haltung der japanischen Politik uns gegenüber, die uns zu besonderem Entgegenkommen veranlassen könnte,

haben wir in den letzten Jahren die Beweise — vergeblich gesucht.

— **Kritik der Fahrkartensteuer.** Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen läßt an der Fahrkartensteuer scharfe Kritik. Sie schreibt:

„Diese Steuer ist, wie jetzt wohl von keiner Seite mehr bestritten wird, eine der unglücklichsten Maßregeln, die man sich denken kann. Es kann dahingestellt bleiben, ob Verkehrssteuern überhaupt zu empfehlen seien; vorliegenden Falles ist die schlechteste Bildung der Steuer zu tadeln, das heißt die gänzliche Freilassung der vierten Klasse und die Belastung der höheren Klassen in der unerhörten Steigerung von 1:2:4 für den gleichen Geldbetrag. Daraus ergibt sich, daß der Steuerzuschlag bei bestimmten Erscheinungen in den höheren Klassen keineswegs nur auf das Doppelte und Bierfache des Steuerjahres der dritten Klasse, sondern, da mit den Preisen der höheren Klasse auch der Steuerjahrgang wächst, in der zweiten Klasse, je nach der Entfernung, auf das 3- bis 4 1/2 fache und in der ersten Klasse auf das 9- bis 13 1/2 fache vom Satz der dritten Klasse ansteigt. Eine solche Steuer reizt natürlich im äußersten Maße zur Umgehung, das heißt zur Wahl der niederen Klasse an; sie ist aber in ihrer jetzigen Gestalt um so unhaltbarer, als mit dem Uebergange in die niedere Klasse nicht nur der Steuerempfänger verfährt, sondern auch die an der Steuer unbeteiligten Eisenbahnverwaltungen den empfindlichsten Schaden zu leiden haben. Oesterreich hat die schlechteste progressive Bildung der Steuer vermieden und für alle Klassen einen prozentualen Steuerjahrgang (z. B. 12 Prozent) als Fahrkartensteuer eingeführt. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben vergeblich auf die nachteiligen Folgen der unrichtigen Bildung der Steuer hingewiesen. Die Tarifreform dagegen hat dem Publikum, neben einzelnen Preiserhöhungen, wertvolle Ermäßigungen und vor allem den Vorteil der freien Beweglichkeit gebracht. Wollte man also die Mindereinnahmen als Ausgangspunkt für durchgreifende Veränderungen der Fahrpreise nehmen, so wäre danach weit eher auf die Umgestaltung der Fahrkartensteuer mit ihren verheerenden Wirkungen, als auf eine solche der wohlüberlegten Tarifreform zurückzukommen.“

Jetzt sind sich also alle Faktoren, die Eisenbahnverwaltungen, die Finanzbehörden und das reisende Publikum darin einig, daß die Fahrkartensteuer verfehlt ist.

— **Katholische und evangelische Schulen.** Die „Voll. Ztg.“ sagt über die auf allen Katholikentagen beliebte Verherrlichung ultramontaner Schulleistungen: „Man betrachte doch nur einmal die Volksschulen in echt katholischen Ländern, wie Belgien, Spanien, Portugal, Italien, Oesterreich-slawische Landesteile, Serbien usw. und vergleiche sie mit den evangelischen Schulen! Es beträgt nach Hübners „statistischen Tabellen“ die Zahl derer, die gar nicht lesen können: in Belgien 8,3 vom Hundert, Spanien aber 68,1 v. H., Portugal 78,6 v. H., Italien 30,7 v. H., bei den Slawen Oesterreichs 35,6 v. H., Frankreich 4 v. H. Wie hoch stehen dagegen die Volksschulen in evangelischen Ländern; denn in Deutschland gibt es Analphabeten nur 0,04 v. H., Preußen 0,06 v. H., Dänemark 0,2 v. H., Großbritannien 1 v. H., Schweden 0,08 v. H., Schweiz 0,5 v. H., Niederlande 2,1 v. H. Dazu findet sich, wie jeder weiß, in evangelischen Ländern Wohlhabenheit, verhältnismäßige Gesittung im Volk, in katholischen Ländern dagegen größte Armut, Mißgunst und sittliches Elend. Wie es aber mit dem Heißt des Volkes in den rein katholischen Ländern bestellt ist, das weiß und merkt jeder, der in Spanien oder Italien reist.“

— Zum 1. Oktober d. J. werden zur Fortführung der durch das Gesetz vom 15. April 1905 angeordneten Änderungen in der Organisation des Reichsheeres ein Bataillon Infanterie unter Zuteilung zu einem bestehenden Regimente mit 2 Bataillonen, 1 Pionier-Regimentsstab, 1 Bataillon Pioniere, 1 Telegraphen-Bataillon mit Funkentelegraphen-Abteilung und 1 Bespannungs-Abteilung für Telegraphentruppen neu gebildet werden. Die Kosten sind bereits im Reichshaushaltsetat für 1907 vom Reichstage bewilligt worden.

Dresdner Produktenbörse vom 23. September.

I. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 226-231, brauner alter (75-78 kg) — — —, do. neuer (75-78 kg) 221 bis 227, russischer rot 242-247, Walla und argentinischer 244-248. Roggen pro 1000 kg netto: sächsischer (70 bis 72 kg) 208-212, do. preuß. 209-214, russischer 219-222. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 185-200, schlesische 195 bis 210, pol. 190-210, böhm. 210-225. Futtergerste 155-160. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer alter 193-204, neuer 172 bis 184, Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 165 bis 172, Laplata gelber 154-158, amerikanischer mixed 160-165. Rundmais, gelb 154 bis 158. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 190-200. Widen, pro 1000 kg netto: sächsischer 170-180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 220-225. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, leucht 300-315, do. trocken per September 315-325. Leinfaat, pro 1000 kg netto: feine 260-265, mittlere 245-255, Laplata 240 bis 245, Bombay 260-265. Rübsen, pro 100 kg netto mit Sch: raffin. 84. Rapssuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 15,00, Leinbuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,00, 2. 17,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserhauszug 36,50-37,00, Grießlerhauszug 35,10-35,50, Semmelmehl 34,00-34,50, Wädemundmehl 32,50-33,00, Grießlermundmehl 27,50-28,00, Vogelmehl 25,00-26,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 32,50-33,00, Nr. 0/1 31,50-32,00, Nr. 1 30,50 bis 31,00, Nr. 2 28,00-29,00, Nr. 3 26,00-26,50, Buttermehl 16,60-17,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), große 12,60-12,80, feine 12,60-12,80. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 14,20-14,60. (Geinste Ware über Notiz.) Die für Weizen, pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Weizen unter 500 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Weizen, von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln, hiesige (50 kg) 2,70-3,00 M., Neu in Gebund (50 kg) 3,80-4,00 M., Roggenstroh, Stengelstroh (Schod) 33 bis 36 M.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. September.

Nach amtlichen Feststellungen. Auftrieb: 209 Ochsen, 173 Kalben und Kühe, 225 Bullen, 226 Mäuler, 955 Schafe, 1222 Schweine. Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend. Schl. = Schlachtgewicht): Ochsen L. 29 bis 50, Schl. 63 bis 90, Kalben und Kühe L. 30 bis 46, Schl. 60 bis 80, Bullen L. 32 bis 46, Schl. 64 bis 79, Mäuler L. 40 bis 52, Schl. 66 bis 81, Schafe L. 40 bis 48, Schl. 80 bis 91, Schweine L. 45 bis 55, Schl. 60 bis 70. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Mäulern und Schafen langsam, bei Schweinen mittel. Von dem Auftrieb sind 116 Mäuler oesterreichisch-ungarischer Herkunft.

Zentrifugen, Buttermaschinen, Butterfnetmaschinen und -Anektbretter, Milchtransportkannen, Milchmeßkannen
empfehlen in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh.: E. Thorning.
Verkaufsort: Markt 21.
Fabrik und Lager: Walterer Str. 26.

Hafftmann
Seit 1793 bekannter u. beliebtester
Magenbitter



Frucht-Waffeln,
à Palet 10 Pfg. Rich. Selbmann,
Bahnhofstraße und Wabergasse.
In Schmiedeberg Nr. 43b.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Von Freitag, den 27. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl
vorzügl. Milchkuhe,
beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.
Hernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Wir stellen **Donnerstag, den 26. September,** von nachmittags an, bis Sonntag, den 21. September, **echte**
Königsberger Zuchtchweine
(vorzügliche Rasse) im Bahnhofshotel in Dippoldiswalde und in Pirna im Gasthof „blauer Hecht“ zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.
Rumrich & Rosenkranz,
Dippoldiswalde, Telephon Nr. 9.
NB. Frau Wante, Bahnhofshotel, ist beauftragt worden, für uns Geld in Empfang zu nehmen.

„**Ertel-Platte**“
40 Prozent **Heizmaterialersparnis.**
Ohne jede bauliche Veränderung in jeden Ofen zu verwenden. Wo nicht zu haben, gegen Einsendung von Mark 1.25 franko durch General-Vertreter, für Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen.
Otto Müller, Zivil-Ingenieur, Dresden, Gr. Blauenische Straße 37, II.
Ertel-Plattenzange à 40 Pfg.

Ein sprungfähiger Zuchtbulle
ist zu verkaufen in **Oberfrauendorf Nr. 38.**
Eine Zuchtkuh,
worunter das Raib steht, ist zu verkaufen bei **Klinkicht, Paulshain.**

Beim Herannahen der kalten Jahreszeit empfehle mein großes Lager in
eisernen Oefen
als: Dauerbrand-, Regulier-, Quint-, Petroleum-, sowie Kochöfen mit Bratröhre, sämtliche Ofenbauartikel, Ofenrohre, Ofenbleche usw.
Carl Seyner Fernruf 25.

Sonabend auf dem **Waisenmarkt:**
Preißelbeeren!
Preißelbeeren!
Bäurisch aus Dresden.

Solinger Tisch-, Gemüse-, Taschen-, Schlacht- und Tranchiermesser, Gabeln, Löffel, Scheeren, Rasiermesser und Apparate, Streichriemen empfiehlt **Bendelin Hofe,** Schußgasse.

Bäckerei
zu kaufen oder zu pachten **gesucht.** Bitte Angebot mit Preis und Umfang unter 100 postlagernd Mägeln, Bez. Dresden.

Beste Quelle
in feinsten **Fruchtsäften, Fruchtbranntweinen.** Spezialität: **Kirsch** von hervorragender Güte, **Spiritus** vom alten billigen Schluß, und
Zigarren bei **Carl Seyner, Markt 24.**

Brillanten
blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten
Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à Stück 50 Pfg. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek und bei Hermann Lommahöhe. In Schmiedeberg bei Otto Krönert und bei Bruno Herrmann.
In Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel.

Eine Wirtschaft,
7 1/2 Scheffel Feld und Wiese, ist krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei **Kaufmann Worm, Kreischa.**

la. rohes, reines Knochenmehl
empfehlen Knochenmühle Dippoldiswalde.
Inh. E. Thorning.

Düngemittel,
anerkannt beste Ware, empfiehlt **Schmiedeberg, Hermann Wenzel.**

Junge, starke Zuchtkuh,
hochtragend oder neumelkend, zu verkaufen **Kipsdorf Nr. 2.**